

Anton Grabner-Haider

## DAS LAIENCHRISTENTUM

Von den Anfängen bis zur Gegenwart.

Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2007, 144 S.

– ISBN 978-3-534-20015-3. – EUR 29.90.

**D**as Laienchristentum, dargestellt „von den Anfängen bis zur Gegenwart“, verspricht eine interessante historische Abhandlung über eine wechselvolle, konflikt- und schuldbeladene, also spannungsreiche Entwicklung in der Mitgliederstruktur der christlichen Kirchen. Aber diese Erwartung erfüllt das hier zu besprechende Buch leider nicht; denn sein Autor, Anton Grabner-Haider, Professor für Religionsphilosophie an der Universität Graz, legt hier weniger eine solide recherchierte Geschichte des Laienchristentums vor, sondern mehr eine sehr subjektive und pamphletartige Darstellung seiner eigenen religiösen Welt- und Geschichtsdeutung – und dabei bietet der Gegensatz Kleriker-Laien gleichsam die Hintergrundfolie im Sinne einer Grundunterscheidung. Nach Grabner-Haider ist die europäische Gesellschafts- und Christentumsgeschichte vor allem vom Gegensatz zwischen Klerikern und Laien geprägt, wobei die meist guten Laien die Menschheit positiv vorangebracht haben, während die eher machthungrigen Kleriker alles daran gesetzt haben, diese humanen Entwicklungen zu unterbinden und zu verhindern. Man muss hier also gleich vorweg klar sagen: Eine wissenschaftlich redliche und differenzierte Abhandlung über das Laienchristentum und seine wechselvolle Geschichte findet der Leser im vorliegenden Buch nicht!

Ohne den epochalen Wandel im katholischen Laienverständnis, den das Zweite Vatikanische Konzil ausgelöst hat, überhaupt nur zu registrieren und ohne die differenzierten Forschungsergebnisse der neutestamentlichen Exegese (vgl. z.B. Eduard Lohse, *Das Urchristentum. Ein Rückblick auf die Anfänge*, Göttingen 2008) und der einschlägigen kirchengeschichtlichen und systematisch-theologischen Studien zur Laienfrage (vgl. etwa Yves Congar, *Der Laie. Entwurf einer Theologie des Laientums*, Stuttgart 1956; oder Peter Neuner, *Der Laie und das Gottesvolk*, Frankfurt am Main 1988) überhaupt zur Kenntnis zu nehmen, legt der Autor in sechs Kapiteln seine Thesen vor. Dabei folgt er einer relativ simplen und stark ideologischen Geschichtsdeutung, wonach das ursprünglich gute und moralisch hoch stehende Christentum, das „von seinen Anfängen her eindeutig eine Laienbewegung“ (S. 9) war, im Lauf der Zeit immer mehr von Klerikern und Theologen verdorben worden sei. Stehen die Kleriker im weiteren Verlauf der Kirchengeschichte für fundamentalistische Glaubenshaltungen, für Frauen- und Sexualfeindlichkeit, für die Verfolgung der Häretiker, für Inquisition, Folter und Sklaverei, so ist es den Laien und allenfalls einigen niederen Klerikern zu verdanken, dass die zentralen Werte des Evangeliums wie Nächstenliebe oder Menschenfreundlichkeit, in der Kirche bewahrt blieben. Gegen die rückwärtsgewandten Interessen der Kleriker haben die Laien auch die großen religiös-kulturellen Lernprozesse angestoßen, die schließlich zum freien Denken der Aufklärung und zur postmodernen Toleranz der vielen religiösen Wahrheiten in der gegenwärtigen globalen Weltgesellschaft führten.

Zweifellos ist dem Autor zuzugestehen, dass er zu Recht einerseits schlimme Missstände und Verirrungen im Verlauf der Kirchengeschichte anprangert und andererseits auf die

**N** positiven Errungenschaften der europäischen Kulturgeschichte bis hin zur Anerkennung der allgemeinen Menschenrechte hinweist, die oft mühsam gegen die kirchlichen Autoritäten erkämpft werden mussten. Aber so undifferenziert alle positiven Entwicklungen fast ausschließlich den Laien zuzuschreiben und für die dunklen Seiten der Geschichte fast nur die Kleriker verantwortlich zu machen, spricht jeder wissenschaftlichen Geschichtsschreibung Hohn; zumal der Autor sich nicht einmal die Mühe macht, begrifflich sauber zu klären, was er denn genau unter Laienchristen bzw. Klerikern versteht. So bewegen sich die Darlegungen nicht nur weitgehend unter dem Niveau heutiger Geschichts- und Religionswissenschaft, sondern sie werden auch den neueren Einsichten der theologischen Forschung zum Thema Laien in der Kirche nicht gerecht; ganz abgesehen davon, dass weder die einschlägigen Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils und noch die davon angestoßenen Entwicklungen innerhalb der katholischen Kirche sachgemäß wahrgenommen und dargestellt werden. Die durchaus berechtigten Anliegen, für die der Autor in diesem Buch werben will – wie aufgeklärtes und freies Denken, positive Wertschätzung der Religion, religiöse Toleranz, Achtung der Menschenrechte und ethisch verantwortungsvolle Lebensführung – passen einfach denkbar schlecht in die gewählte Fundamentalunterscheidung zwischen Klerikern und Laien. Sie entsprechen auch nicht dem „Mindestmaß an Ehrlichkeit im Umgang mit der erlebten Geschichte“ (S. 121) wie es der Autor zu Recht von seinen Gegnern verlangt. So bringt sich das Buch mit seiner ideologischen „Brille“ letztlich selber um seine Früchte, weil es zum Teil durchaus richtige Beobachtungen mit falschen Zuschreibungen bzw. Unterscheidungen verbindet.

Das Buch leistet daher keinen hilfreichen Dienst, um das Laienchristentum in seiner facettenreichen Entwicklungsgeschichte angemessen zu verstehen. Es dient nicht einer redlichen wissenschaftlichen Aufklärung, sondern fördert allenfalls bestehende negative Vorurteile gegen die kirchliche Hierarchie.

Karl Bopp SDB

## HINAUS INS WEITE

Gehversuche einer milieusensiblen Kirche.

Hrsg. von Michael N. Ebertz und Hans-Georg Hunstig

Würzburg: Echter-Verlag, 2008. – 312 S. – ISBN 978-3-429-02976-0. – EUR 12.80.

**D**er vorliegende Sammelband dokumentiert die intensive und kompetente Beschäftigung des Arbeitskreises „Pastorale Grundfragen“ im Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) mit der so genannten Sinus-Milieu-Kirchenstudie von 2005. Die Beiträge entstanden im Vorfeld des 97. Osnabrücker Katholikentages (21.-25. Mai 2008), der das Motto trug: „Du führst uns hinaus ins Weite“. Die beiden Herausgeber, Michael N. Ebertz und Hans-Georg Hunstig, haben darin sowohl theoretische Grundsatzüberlegungen als auch praktische „Gehversuche einer milieusensiblen Kirche“ gesammelt, die sich allesamt an dem bekannten Satz von Bischof Klaus Hemmerle orientieren: „Lass mich dich lernen, dein Denken und Sprechen, dein Fragen und Dasein, damit ich daran die Botschaft neu lernen kann, die ich dir zu überliefern habe.“

Unter dem Stichwort „Zugänge“ wird im ersten Teil des Buches die pastorale Relevanz der Sinus-Milieustudie unter unterschiedlichen theologischen Perspektiven diskutiert und aufgewiesen: Zunächst stellt Michael N. Ebertz die zentralen Ergebnisse der Sinus-Milieustudie sachkundig vor. Darauf informiert Matthias Sellmann über die bisherige Rezeption und pastorale Umsetzung dieser Studie in den deutschen Bistümern. Nach bibeltheologischen (durch Marlis Gielen) und kirchengeschichtlichen Anmerkungen (durch Maria-Barbara von Stritzky)